

# Frauensommeruni 6.-13 Juli

# 35-stunden-woche

BERICHT AUS DER 35-STUNDEN-ARBEITSGRUPPE

Inskribieren braucht man nichts, Zeugnisse gibt es auch keine, einer spannenden und intensiven Diskussion sind also keine Grenzen gesetzt. Aufgrund der aktuellen Situation wurde der Themenbereich

## Frau + Arbeit

festgelegt.  
Konkret werden Arbeitsgruppen zu folgenden Themenkreisen gebildet:

1. Analyse der momentanen Situation von Frauen am Arbeitsmarkt.
2. Bildungs- und Ausbildungssituation von Frauen.
3. Auswirkungen der ökonomischen Krise auf Frauen-Gegenstrategien.
4. Historische Entwicklung der Frauenarbeit.
5. Einfluß der Frauen auf und in die Interessensvertretungen - wie werden die Interessen der Frau vertreten?
6. Internationale Arbeitsteilung - Frauen in der Dritten Welt.

Darüber hinaus gibt es ein umfassendes Rahmenprogramm, das von Töpfern, Musik-Workshops bis Lesungen, Kabarett und Filmvorführungen reicht.

Die erste österreichische Frauen-Sommeruniversität findet vom 6. bis 13. Juli 1984 in Wien statt. Für Anmeldungen und nähere Information schreibt bitte an:

Frauenreferat der  
Österr. Hochschülerschaft  
zhd. CATHARINA CORTOLEZIS  
Lichtensteinstraße 13  
1090 Wien

Bitte dazuschreiben, wenn du eine Schlafmöglichkeit oder eine Kinderbetreuung brauchst. Der Seminarbeitrag beträgt S 40.-- pro Tag.

## Fragebogen

Das Ergebnis der Fragebogenaktion "Karenzgeldersatzzahlung für studierende Mütter oder Väter" wird im nächsten TU-Info bekanntgegeben.

## RECENT NEWS!

Bei der Rektorswahl, die am Mittwoch, den 6. Juni 1984 stattgefunden hat, wurde Herr OUniv. Prof. Domiaty von der Universitätsversammlung zum Rektor für die Studienjahre 85/86 und 86/87 gewählt.

Prof. Domiaty ist Professor für Mathematik an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Wir wünschen ihm für seine Amtszeit viel Erfolg und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Wie im letzten TU-Info berichtet, wurde am letzten Hauptausschuß (=oberstes Entscheidungsgremium der ÖH TU) eine, allen Studierenden zugängliche Arbeitsgruppe "35-Stundenwoche und andere Arbeitszeitmodelle" eingerichtet, um für die ÖH TU zum Thema "Strategien gegen Arbeitslosigkeit" zu einer Meinung zu gelangen, die - im Sinne des allgemeinen politischen Mandates der ÖH - auch nach außen hin vertreten werden kann. Im nachfolgenden gibt es einen ersten Zwischenbericht.

Um mit einem Wort unseres Bundeskanzlers zu beginnen: "Vieles ist schwierig, manches sogar sehr schwierig". Zu einer einheitlichen Meinung bezüglich der Einschätzung von Lösungsmöglichkeiten der derzeitigen Arbeitsmarktsituation zu gelangen ist außerordentlich schwierig - wenn nicht gar unmöglich.

Wir haben uns in der Arbeitsgruppe zum Ziel gesetzt, hauptsächlich die arbeitsmarktpolitischen, nicht jedoch die sozialpolitischen Aspekte der einzelnen Arbeitszeitmodelle zu untersuchen.

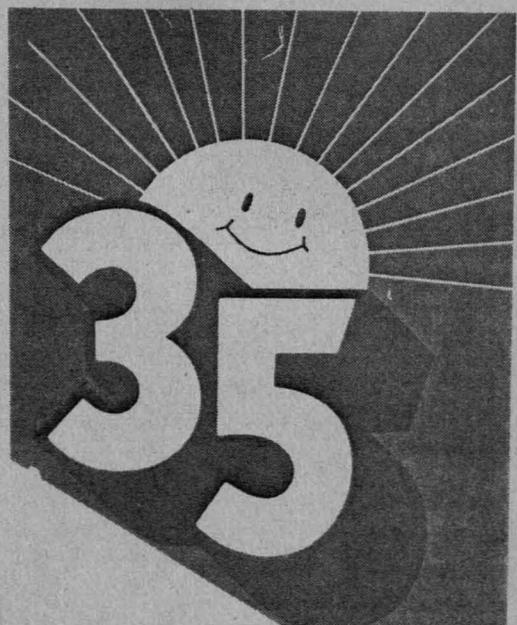
Wir trafen folgende Einteilung:

1. Flexible Arbeitszeitmodelle  
Gleitende Arbeitszeit, Teilzeit, KAPOVAZ (Kapazitätsorientierte, variable Arbeitszeit), Jobsharing, Leiharbeit, Heimarbeit.

2. Verkürzung der Arbeitszeit

Lebensarbeitszeit (Verlängerung der Ausbildung, z.B. 13. Schuljahr, Senkung des Pensionsalters), Jahresarbeitszeit (Urlaubsverlängerung, Weiterbildungskurse usw.), Wochenarbeitszeit (35-Stundenwoche: mit, ohne, mit teilweisem Lohnausgleich, branchenweise, schrittweise, sofortige Einführung).

Bis jetzt gibt es praktisch nur eine Einigung bezüglich gleitender Arbeitszeit. Gleitende Arbeitszeit heißt: Es gibt eine vereinbarte Kernarbeitszeit, davor und danach kann



der/die Arbeitnehmer/in sich die Zeit frei einteilen. Dieses Modell wird seit ca. 20 Jahren praktiziert, es ist sozial- und arbeitsrechtlich hinreichend abgesichert. Es hat keine positiven arbeitsmarktpolitischen Auswirkungen (eher negative, die Stammbelegschaft kann etwas niedriger gehalten werden); bei Autonomie der Gleitzeiteinrichtung wird dieses Modell auch von den Arbeitnehmern/innen gewünscht; für die Arbeitgeber bringt es keinerlei Nachteile.

Bei der Teilzeit gibt es im allgemeinen eine fixe Arbeitszeit, die kürzer als 40 Stunden pro Woche ist. Bei einer kürzeren Arbeitszeit als 14 Stunden pro Woche treten große sozialversicherungstechnische Probleme auf. 88 % der Teilzeitarbeitenden sind Frauen. Die betriebliche Realität ist im allgemeinen so, daß Ganztzeitarbeitsplätze in Teilzeitarbeitsplätze umgewandelt und danach völlig abgebaut werden. Insbesondere für Frauen, denen Teilzeitarbeitsplätze angeboten werden, damit sie neben ihrer "natürlichen Rolle als Hausfrau und Mutter" auch die Möglichkeit der Erwerbstätigkeit

### Berichtigung

Leider ist uns in unserem letzten TU-Info Nr. 7 auf Seite 4 ein Fehler unterlaufen:

Dipl. Ing. Haselbacher ist natürlich nicht vom Forschungszentrum, sondern vom Zentrum für Elektronische Datenverarbeitung.